

20 Jahre Hafermarkt

**Ein Filmprojekt über das Haus am
Hafermarkt in Flensburg**



Im Rahmen des Kurses „Jugendkulturen“

**Im Masterstudiengang
Kultur – Sprache – Medien
Universität Flensburg
SoSe 2011**

Geschrieben von Aferdita Shabani

Matr: 537927

Leitung: Dr. Jutta Zaremba

Einleitung

Im zweiten Semester des Master Studienganges Kultur-Sprache-Medien besuchte ich das Seminar *Jugendkulturen*. Dieses Seminar hat mein Interesse geweckt, mehr über die unterschiedlichen Jugendbewegungen in Deutschland zu erfahren. Abschlussaufgabe des Seminars war eine praktische Arbeit, in welcher ich einen Dokumentarfilm über das *Hafermarkthaus* erstellte. Für mich war das eine neue Erfahrung, von der ich sehr viel gelernt habe.

Die erste Begegnung mit Jugendkulturen aus dem Westen

Meine erste Begegnung mit Jugendkulturen aus dem Westen hatte ich in Hamburg\Altona. Als ich mich im Oktober 2008 dazu entschied nach Deutschland zu kommen, um hier die deutsche Sprache zu erlernen und die Kultur des Landes besser kennenzulernen, war meine erste Haltestelle Hamburg/Altona. Dort fiel mir zuallererst die linke Punkszene auf. Punks gab es überall in Hamburg – sie saßen mit ihren Hunden auf dem Asphalt der Straßen oder tummelten sich an bestimmten Orten der Innenstadt. Sofort war meine Neugier geweckt, mehr über diese Jugendkultur aus dem Westen zu erfahren. In meinem Heimatland Albanien existieren solche Kulturen nicht. Vor allem faszinierte mich das Aussehen der Punks - die Haare hoch gestylt und bunt gefärbt, ihre auffällig zerrissene Kleidung und die Nietenzweile um ihren Hals. Die Körper von Tattoos bedeckt und mit Piercings geschmückt. Dieser erste, intensive Kontakt und meine sofortige Faszination haben mich schon damals dazu inspiriert, mich näher mit dieser Szene zu beschäftigen.

Ein Jahr später zog ich dann nach Flensburg. Flensburg ist eine kleine Stadt in der jeder jeden kennt. Trotzdem hat die Stadt viele lebendige Kneipen, in denen regelmäßig Konzerte der unterschiedlichsten Musikrichtungen stattfinden. Gerade hier, aber auch in den Straßen Flensburgs begegnet man des Öfteren Angehörigen der Punkszene. Bei gutem Wetter ist vor allem auch die Hafenspitze ein beliebter Treffpunkt – hier treffen dann Punkszene und andere Jugendkulturen Flensburgs aufeinander. Mit einem Bier in der Hand wird den ganzen Tag lang dort ausgeharrt. Es wird Gitarre gespielt, herumgealbert oder einfach Konversation betrieben, während im Hintergrund die Sonne in der Förde versinkt.

Mitte der 1950er Jahre hatten auch in Flensburg Musikrichtungen wie Jazz, Swing und Rock'n'Roll ihren Durchbruch. Später gesellten sich dann immer mehr neue Musikrichtungen hinzu. Viele Bands gründeten sich damals und hatten ihre ersten Auftritte an öffentlichen Orten in Flensburg. Im Juli 1979 gründete sich dann die erste Flensburger Punkband *Chaingang*. Diese

Gruppe spielte damals in Harrislee und wurde bekannt, weil die BEATELS und ELVIS-Lieder nachgespielt haben¹.

Die Wohnung in der ich heute lebe, ist nicht weit von Hafermarkt entfernt. Zwischen der Hafermarktstraße und der Heinrichstraße befindet sich ein buntes Haus - das *Hafermarktthaus*. Dieses Haus fasziniert mich seit meinem ersten Tag in Flensburg. Immer wenn ich dort vorbei laufe, werfe ich von draußen einen Blick auf das Haus. Schon immer war ich neugierig zu erfahren, was dort hinter dem Zaun versteckt ist. Ich fragte mich wie die Leute dort leben, mit was sie sich beschäftigen und wie sie alles organisieren. Von meiner Wohnung aus konnte ich immer die laute Musik der Bands hören, die dort spielen – jedoch habe ich mich nie getraut dorthin zu gehen. Später erfuhr ich, dass ein Bekannter, Nelson E. aus Honduras, in dieses Haus eingezogen ist. Er ist sehr zufrieden mit den Leistungen und mit den Menschen die dort wohnen. Dank ihm hatte ich die Möglichkeit, Kontakt zu seinen Mitbewohnern zu knüpfen, um mein Vorhaben bezüglich der praktischen Arbeit zu realisieren.

Hafermarkt Sommerfest, Projektrealisierung

Vom 8. bis zum 10. Juli 2011 wurde im *Hafermarktthaus* das Sommerfest zu Ehren seines 20-jährigen Jubiläums gefeiert. Ich nutzte diese Chance, um schließlich mein Projekt in die Tat umzusetzen. Ich besuchte das Fest während des kompletten Veranstaltungszeitraums, um ein besseres Verständnis dieser Jugendkultur zu erlangen und Kontakte zu knüpfen. Nelson E. führte mich durch das Haus und erzählte mir alles über das Graffiti an den Wänden, über die Gebäude an sich und das bunte Außengelände. Die Gestaltung des Hauses begeisterte mich sehr. Ich hatte beispielsweise nicht erwartet dort Poster vorzufinden, die schon seit 20 Jahren die Wände schmücken und noch immer gut erhalten sind. Im Prinzip sind die ganzen Innenräume mit Postern und Graffiti verziert. So sind die Türen und Spiegel und sogar die Decke im Badezimmer mit Postern bedeckt.

Im Rahmen des Sommerfestprogrammes, gab es am 8. und 9. Juli um 21 Uhr ein Konzert. Die Bands, die dort spielten waren Diskocrunch, Planks, Front und Skind og Ben, welche aus Skandinavien angereist war. Die Veranstaltung war komplett durchorganisiert. So gab es neben einer Kasse am Eingang, eine Bar für Getränke und Sitzmöglichkeiten im Garten gegenüber der Bühne.

¹ Barbara Voß, 2007. S. 114

!!! DEMONSTRATION !!!

FREIRAUM-PARADE

*****Treffpunkt 14 Uhr am Hafermarkt!*****

*****Achten auf weitere Ankündigungen!*****

(Text Plakat)

Am 9. Juli um 14 Uhr wurde eine Demonstration der Bewohner des *Hafermarkthauses* durchgeführt. Poster und Flyer, die in den Straßen Flensburgs aufgehängt und verteilt wurden, sollten mehr Menschen für die Demonstration mobilisieren. An der Parade nahmen nicht nur Leute aus Flensburg sondern auch aus anderen Städten und Ländern teil – unter anderem waren auch zwei Jungs aus Dänemark und ein Mädchen aus Südamerika dabei. Einige der Demonstranten fuhren mit einem Minibus, auf dem laute Musik gespielt wurde. Zwischendurch wurden mit einem Megaphon Informationen über die Demonstration an die Menge weitergegeben. In dem Flyer der an die Passanten verteilt wurde stand:

Norderpark bleibt!

Herrschende Verhältnisse schrotten

Der Park ist nun verkauft, er soll gebaut werden. Wir (als Anwohner_innen) haben da überhaupt keine Bock drauf – wir wollen keine unnötigen Neubauten für Reiche, wir wollen keine Aufwertung und damit verbundene Mieterhöhung des Viertels, wir wollen keinen Baulärm und keine Tiefgarage. Wir haben die Schnauze gestrichen voll von Verwertungslogik, die uns immer wieder erzählt, dass die Wirtschaft die Höchste Priorität im Leben ist. Dieser Mist sinkt – und wir werden nicht durch bitten und betteln etwas dagegen tun könnten. Es ist unser aller Park –und die Stadt gehört allen.

Trotz des schlechten Wetters an diesem Tag marschierten wir durch die Angelburger Straße, am Hafen entlang bis zum Nordertor, dem Entstehungsort der Flensburger Punkkultur. Die Parade dauerte ungefähr 2 Stunden. Unterstützt von der Polizei, die die Straße freihielt, war es eine ruhige Demonstration.

Ich begleitete die Demonstranten bis zum Nordertor, um die Demonstration zu dokumentieren. Doch aufgrund des Regenwetters war es äußerst schwierig wirkungsvolle Bilder der demonstrierenden Menge zu schießen.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde am 10 Juli der Rest des Tages gestaltete sich im *Hafermarkthaus* eher ruhig. Da das entsprechend gut war, wurde auf der Bühne ein Barbecue

vorbereitet: KATERFRÜHSTÜCK ab 13 Uhr + TOFU-SCHNIZEL-JAGD ab 15 Uhr. Alle saßen im Garten auf den Bänken und haben einen gemütlichen Tag verbracht. Auch ich war an diesem Tag anwesend, um weitere Kontakte zu knüpfen und so an Informationen heran zu kommen. So habe ich lange und ausgiebige Gespräche mit den Anwesenden geführt und auch die internationalen Teilnehmer besser kennengelernt. Die Leute waren sehr offen und haben sehr gern über ihre Hobbys und ihre Kultur erzählt. Viele der Anwesenden waren Studenten und Auszubildende, aber auch Arbeitende mit Vollzeitjobs. Wir haben gern über mein Land gesprochen, die Kultur und die Politik zwischen Deutschland und Albanien verglichen.

Interview mit Domenik

Aus dem Interview, welches ich mit Domenik, einem Bewohner des *Hafermarkthauses* am 10. Juli geführt habe, erfuhr ich mehr über die Geschichte des Hauses und über die veranstaltete Demonstration. Domenik studiert Sozialpädagogik an der Universität Flensburg. Für das Interview, das ca. 40 Minuten dauerte, suchten wir uns ein ruhiges Zimmer im Haus.

Das *Hafermarkthaus* entstand im Jahr 1990 aus einer Hausbesetzung in der Norderstraße 159, wo sich heute die Physik-Ausstellung der Fachhochschule Flensburg (Phänometa) befindet. Das Haus war nicht bewohnbar. Es gab keine Dächer, Türen, Fußböden oder Fenster. Gemeinsam mit Architekten renovierten die jungen Menschen die Häuser, wobei die geleisteten Arbeitsstunden später auf die zu zahlende Miete umgeschlagen wurden. Dies wurde als akzeptable Lösung beider Seiten gesehen². Die umgestalteten Wohnungen werden heute von zwölf Männern und drei Frauen bewohnt. Die jüngste Bewohnerin ist 19 Jahre alt und der älteste Bewohner 44. Es herrscht allerdings ein reger Wechsel in der Wohnung, so kommen ständig neue Menschen aus den verschiedensten Städten Deutschlands und der Welt hinzu. Zurzeit sind durch die internationalen Bewohner die Länder Honduras, Makedonien und Dänemark vertreten. Früher wohnten auch Leute aus England, Polen und Norwegen dort. Die meisten neuen Bewohner finden sich dort über freundschaftliche Kontakte und Bekanntschaften zu ehemaligen Bewohnern des Hauses dort ein.

Die Demonstration wurde aufgrund des Jubiläums organisiert, aber nicht zuletzt auch aufgrund der Tatsache, dass die Stadt einen Verkauf des Gebäudes in Erwägung zieht. Dies ist für alle Mitbewohner des Hauses eine große Bedrohung.

Die Mitbewohner verstehen sich als große Familie. Alles was im Haus passiert, wie z.B. Konzerte oder Probleme, die entstehen, werden gemeinsam besprochen und es wird nach Lösungen gesucht. Aus diesem Grund wurde auch ein Gespräch im Rathaus mit dem

² Barbara Voß, 2007. S. 117

Bürgermeister geführt, um eine Lösung für beide Seiten zu finden. Bis jetzt hat sich allerdings noch keine Lösung ergeben. Durch diese Demonstration wollen die Hausbewohner zeigen, dass sie existieren und sich als einen wichtigen Teil der Stadt verstehen. Im *Hafermarkthaus* werden zudem auch Projekte betrieben, die soziale und allgemein nützliche Bedeutung haben; wie beispielsweise der Verein zur günstigen Gestaltung von Lebensraum für Jugendliche. Für die Veranstaltungen wird ein unkommerzieller Raum geboten und somit auch versucht die Preise bei den Veranstaltungen so niedrig wie möglich zu halten, damit sich jeder einen Besuch leisten kann. Das eingenommene Geld durch Spenden oder die Veranstaltungen, fließt wiederum in die Projekte und zudem in die Renovierung der Gebäude. Niemand bereichert sich persönlich an dem Geld. Die Miete der Gebäude wird durch die Miete der einzelnen Bewohner bezahlt. Sie erhalten keine Unterstützung von der Stadt oder ähnlichen Institutionen. In dem Haus befindet sich unter anderem ein großer Konzertraum mit einer Bar. Des Weiteren gibt es auch eine Bühne im Garten. Konzerte kann jeder organisieren, nicht nur die Bewohner des Hauses. Die Aufgaben bei jeglichen Veranstaltungen werden gerecht verteilt.

Fazit

In dem Projekt *20 Jahre Hafermarkt* wurde das reale Leben der Bewohner des Hauses in der Heinrichstraße demonstriert und die Veranstaltung sowie die Demonstration gegen das Vorhaben der Stadt Flensburg das Haus zu verkaufen angezeigt.

Das Projekt stellt die organisatorischen und ideologischen Aspekte der Gemeinschaft dar. Die Bewohner des Hauses sind meistens linke Aktivisten, die bewusst gegen Rassismus und Gewalt kämpfen. Das Haus bietet ein breites Kulturprogramm an; jeden Monat werden zwei bis drei Veranstaltungen von den Bewohnern organisiert, bei welcher alle interessierten Bürger Flensburgs willkommen sind.

Aus diesem Projekt habe ich gelernt, wie die Bewohner des Hauses die Projekte betreiben, den Verein und die Punkkonzerten die sowohl in Hafermarkt wie auch in Kulturwerkstatt *Kühlhaus* und *Volksbad* ausgeführt werden.

Es war ein schönes Erlebnis, mehr über diese Jugendkultur zu erfahren, von der ich einen guten Eindruck bekommen habe. Nachdem ich jetzt mehr über die Hafermarkt-Veranstaltungen weiß, werde ich versuchen, diese in Zukunft besuchen.

Bibliographie: Reinhard C. Böhle / Broder Schwensen (Hg.) / Neue Töne. Aus 50 Jahren populärer Musik in Flensburg / Flensburg 2007